# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 164. Montag den 16. Juli 1832.


## Bekanntmachung.

In der Grafschaft Glatz haben sich seit dem 1sten d. M. Fälle der wirklichen Cholera ereignet. Bis zum 11ten d. M. ist dieselbe in folgenden neun Ortschaften ausgebrochen: In Glatz sind 56 erkrankt und 21 gestorben; Alt-Wilmsdorf 67 und 25; Ullersdorf 22 und 11; Eisersdorf 6 und 2; Gabersdorf, Regersdorf und Rükers in jedem Orte einer erkrankt und einer gestorben, Wiltsch 3 erkrankt und in Kunzendorf Habelschwerdter Kreises, sind 36 erkrankt und 13 gestorben. Im Ganzen sind daher bis zu den neuesten Nachrichten 193 erkrankt, 75 gestorben, 37 genesen und 81 noch krank. Auch ist in Frankenstein die Krankheit ausgebrochen.

Breslau den 14. Juli 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf den §. 4 Tit. XVI. der Holz-, Mast- und Jagd-Ordnung für Schlesien vom 19. April 1756 und mit Bezug auf den §. 20 Litt. d des Forst-Regulativs vom 26. März 1788, wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht, daß

der Verkauf von Wildpret nur denjenigen Personen gestattet werden kann, welche sich über den rechtlichen Besitz des zum Verkauf gestellten Wildes, durch glaubhafte Atteste ausweisen.

Wer diese erforderliche Bescheinigung aufzuweisen nicht im Stande ist, hat die Confiscation des Wildprets und nach Umständen gesetzmäßige Untersuchung und anderweitige Bestrafung zu gewärtigen. Das Königl. Polizei-Präsidium hieselbst so wie sämmtliche städtische Polizei-Behörden werden demnach beauftragt und angewiesen, auf Befolgung dieser Vorschriften zu halten, so wie auch gleichzeitig alle alten Hasen und Rebhühner durch ihre Beamten confisciren zu lassen, welche während der Schonzeit vom 1. März bis 24. August, zum Verkauf feil geboten werden sollten. Breslau den 8. Juli 1832.

Königliche Regierung.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Folgende Bade- und Pferdeschwemm-Plätze sind für das laufende Jahr zur öffentlichen Benutzung ausgesteckt worden:

Die Badeplätze vor dem Ziegelthore hinter dem Holzplatze und an der Viehweide vor dem Nikolaithore; die Pferdeschwemmplätze ebendaselbst; desgleichen im Bürgerwerder und auf der Klosterstraße neben der Margarethen-Mühle.

Wer diese durch Stangen ausgesteckten Plätze überschreitet, oder sonst auf verbotenen Plätzen badet oder Pferde schwemmt, hat sich die Gefahr, in die er sich begiebt, selbst beizumessen, und außerdem im Betretungsfalle polizeiliche Bestrafung zu gewärtigen. Breslau den 14. Juli 1832.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

von Carlowitz. Neumann. In Vertretung.

## Bekanntmachung.

Da die Bezahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse angelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1832

Montag den 16. Juli, Dienstag den 17. Juli, Donnerstag den 19. Juli, Montag den 23. Juli, Dienstag den 24. Juli, Donnerstag den 26. Juli, Montag den 30. Juli, Dienstag den 31. Juli und Donnerstag den 2. August 1832

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird: so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Zugleich wird denjenigen, deren Kapital 100 Rthlr. beträgt, bemerklich gemacht, daß, wenn sie die davon fälligen Zinsen nicht abholen, solche zwar ihrem Kapitale zugeschrieben, aber nicht werden verzinset werden.

Breslau den 6. Juli 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

---

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Wissenschaft aller Aeltern und Vormünder, welche ihre Söhne und Pflegebefohlne unsern beiden hiesigen Gymnasien zu St. Elisabeth oder St. Maria Magdalena anvertrauen wollen: daß, in Folge eines von uns und der Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung gemeinschaftlich gefaßten Beschlusses, eine Erhöhung des bisher bestandenen Schulgeldes von 20 Sgr. monatlich in beiden gedachten Gymnasien vom 1. October d. J. an unter folgenden Bestimmungen stattfinden wird:

1) Für jeden zahlungsfähigen Schüler, der von Michaelis d. J. an in das Gymnasium zu St. Elisabeth oder zu St. Maria Magdalena neu aufgenommen wird, oder bei letzterm aus der demselben seit einigen Jahren hinzugefügten Elementar-Klasse in das eigentliche Gymnasium übergeht, ist monatlich zu bezahlen:
   a) wenn er der Sohn eines hiesigen Einwohners, er sei Bürger oder Schutzverwandter, ist, 1 Rthlr.
   b) wenn er der Sohn eines Fremden, d. h. nicht hiesigen Einwohners, ist, 1 Rthlr. 15 Sgr.
2) Diejenigen Schüler, welche sich am 1. October d. J. bereits in einem der gedachten beiden Gymnasien befinden, trifft diese Schulgeld-Erhöhung nicht, insofern sie Einheimisch, d. h. Söhne hiesiger Bürger oder Schutzverwandten sind. Diese entrichten nach wie vor das bisherige Schulgeld von 20 Sgr. monatlich bis zu ihrem Austritte aus dem Gymnasio. Insofern aber diese bereits vorhandenen Schüler nicht Einheimische, sondern Fremde sind; so haben dieselben anstatt der bisherigen 20 Sgr. vom 1. October d. J. an, 1 Rthlr. monatlich zu bezahlen.
3) Diejenigen Schüler, welche zur Zeit ganz oder halb freien Unterricht genießen, verbleiben im Genuße dieser Wohlthat. Es nöthigen uns aber die Umstände unsrer Schul-Kassen, hinführo bei der Bewilligung dieser Benefizien, besonders an Auswärtige, nicht mehr so willfährig zu seyn, wie bisher, welches wir zugleich hierdurch bekannt machen.

Breslau den 13. Juli 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

---

Bei dem Ausbruche der Asiatischen Cholera im hiesigen Regierungs-Verwaltungs-Bezirke und die Annäherung derselben an unsere Stadt, ersuchen und fordern wir das Publikum dringend auf, sich in dem Genusse nachtheiliger Nahrungsmittel, besonders des übermäßigen Genusses von unreifen Obstes oder vor großer Erhitzung zu hüten, so wie in Hinsicht auf den Gebrauch der durch die jetzige Wärme oft sehr unzeitig anzuwendenden Abkühlungsmittel auf das sorgfältigste zu beschränken, und jedes Uebermaß zu vermeiden. Breslau den 15. Juli 1832.

Die Orts-Commission.

## Preußen.

Berlin, vom 12. Juli. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Majestät des Königs) ist nach Dobberan von hier abgegangen.

## Oesterreich.

Wien, vom 7. Juli. — Ueber die Reise Ihrer K. K. Majestäten von Brixen über Botzen, Meran nach Mals, enthält der „Bote von und für Tirol" folgende Mittheilungen: „Am 26. Juni waren Ihre Majestäten um 11 Uhr Vormittags in Botzen, um 2 Uhr aber in Meran eingetroffen, wohin Ihnen Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Vicekönig schon vorangeeilt war. Durch eine zahllose jubelnde Volksmenge, zwischen den Reihen geschmückter Schulkinder und rüstiger treuer Landesschützen, unter grünen, mit Blumen und Inschriften gezierten Bogen, um welche Seelsorger, Beamte und Gemeindevorsteher gereiht waren, von wiederhallenden Böllern, wehenden Fahnen, Glockengeläute und Musikchören begrüßt, waren Ihre Majestäten auch in jenem Landestheile hingezogen. Vor der Stadt Botzen, von dem Magistrate mit einer kurzen Anrede ehrfurchtsvoll begrüßt, und von den Lokalbehörden am Kutschenschlage empfangen, weilten die liebevollen Blicke gern auf den Kindern, die Blumen, Früchte und Gedichte überreichten, auf den Nationaltrachten der dortigen Gebirge. Ihre Majestäten besahen die schöne Kirche des ehemaligen Augustiner-Chorherrnstiftes zu Gries nächst Botzen, und trafen dann zur Mittagstafel in Meran ein, wo Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Vicekönig mit Ihrer erlauchten Gemahlin, der Herr Fürstbischof von Trient und die Behörden Allerhöchstdieselben empfingen. Unter mehreren Triumphbogen paradirten dort die Schützen von Lana, Meran und Passeier, und grüßte jubelnd zahlloses Volk. Nach der Tafel schenkte sich der Landesvater den Seinen, viele Bittende und Dankende anhörend, Alle tröstend, Manche beschenkend. Ihre Majestät die Kaiserin beglückte das englische Fräuleininstitut mit Ihrem Besuche, und schenkte dort, wie überall, dem Unterrichte der weiblichen Jugend zarte Aufmerksamkeit und ermunternden Beifall. Abends führte die Musikbande der Meraner Schützen vor der Wohnung der erhabenen Gäste Tonstücke aus, welche das tief empfundene „Gott erhalte!" unter tausendstimmigem Vivat schloß; ein heftiger Wetterregen störte die allgemeine Beleuchtung der Stadt. Am 27sten um 8 Uhr Morgens besuchten Ihre Majestäten das alte Stammschloß Tirol, seit Maximilian I. der erste Kaiser, den die ehrwürdigen Ruinen wieder aufnahmen, und schauten vergnügt in das Oberetschthal und auf seine treuen, liebenden Bewohner. Wohin sich die Vielgeliebten begaben, dorthin folgte die Menge unter Jubel und Rührung, und viele tausend Schüsse verkündeten Ankunft, Aufenthalt und Abreise. Um 7 Uhr Abends erfolgte die glückliche Ankunft in Mals. Am 30. Juni um 2½ Uhr Nachmittags sind Ihre Majestäten von der letzten Nachtstation Landeck im erwünschtesten Wohlseyn zu Innsbruck eingetroffen. Von den Böllerschüssen und Glockentönen der benachbarten Dörfer angekündigt, wurden Allerhöchstdieselben an dem Triumphbogen, der die Grenze des Landgerichts Wiltau und der Gemeinde Hötting bezeichnete, von geistlicher und weltlicher Gerichts- und Gemeindevorstehung, an dem die Grenzmarke der Stadt bezeichnenden Bogen von dem Magistrate und der Geistlichkeit ehrerbietigst empfangen, und beantworteten die Anrede des Bürgermeisters mit angestammter Huld. Durch die Vorstadt Mariahülf, durch die Stadt bis an die Thore der Kaiserl. Burg waren die Schützencompagnien von Wiltau, von den Gerichten Sonnenburg und Axams, von Amras und dann die bürgerliche Standes-Schützencompagnie mit ihren Musikbanden und Fahnen aufgestellt, und jubelndes Volk drängte dem Wagen nach. An der Treppe der Kaiserl. Burg empfingen der Hr. Landes-Gouverneur und der Herr Militair-Commandant, General-Major Freiherr v. Berger, alle Civil- und Militairautoritäten, die eben zum großen Congresse versammelten Stände, die Herren Fürstbischöfe von Brixen und Trient, und der Herr General-Vicar von Vorarlberg das geliebte Herrscherpaar, das bald darauf an den Fenstern der Kaiserl. Burg erscheinend, den Freudenruf einer unermeßlichen Volksmenge freundlich grüßend empfing. Abends spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments Großherzog Baden vor den Fenstern der Kaiserl. Burg, und als sie mit dem Oesterreichischen Volksliede endete, brach das versammelte Volk in lauten, oft erneuerten Jubel aus."

Heute Mittag um 12 Uhr fand im Ceremoniensaale zu Schönbrunn die öffentliche Taufe des neugebornen Sohnes Sr. Kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl, in Gegenwart Ihrer Majestäten des jüngern Königs von Ungarn und Höchstdessen durchlauchtigster Gemahlin, dann Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Baiern und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baiern, wie auch im Beiseyn der hier anwesenden Höchsten Familienglieder, mit dem herkömmlichen Gepränge statt. — Die feierliche Taufhandlung wurde von dem Fürsterzbischofe von Wien, unter Assistenz von Bischöfen und infulirten Prälaten, verrichtet. Taufpathe waren Se. Majestät der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen Kaiserl. Oesterreichischen Staaten. Der durchlauchtigste Täufling erhielt die Namen Ferdinand Maximilian Joseph. — Der Obersthofmeister Sr. Kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Franz Karl, Graf v. Goeß, trug den neugebornen Erzherzog auf einem reichen Kissen, dessen Hülle von zwei K. K. Kämmerern gehalten wurde, in Begleitung des Erzherzoglichen Hofstaates zur Taufe, und nach derselben eben so wieder in die Erzherzogliche Kammer zurück. — Der Apostolische Nuntius, Marchese Spinola, war im vollen Train mit drei sechsspännigen Zügen, unter Vortretung seiner Dienerschaft in Galla, zu Schönbrunn aufgefahren, und wohnte der Feierlichkeit im Taufsaale bei, auch erschien dabei das übrige diplomatische Corps und der Hofstaat in Galla. Die K. K. Leibgarden, gleichfalls in Galla, hatten das Appartement

besetzt und leisteten die gewöhnliche Nebenbegleitung. — Unmittelbar nach dem Taufakte geruhten Ihre Königl. Majestäten in der Gallerie des Schlosses Cercle zu halten, wobei Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl die Glückwünsche des diplomatischen Corps und des K. K. Hofstaates empfingen.

Nach dem heutigen ärztlichen Berichte haben Ihre Kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, wie auch der neugeborne Erzherzog eine ruhige Nacht gehabt, und Beider Befinden war vollkommen erwünscht.

## Frankreich.

Paris, vom 4. Juli. — Vorgestern Abend ertheilten Se. Majestät in St. Cloud dem Fürsten Talleyrand, dem Brasilianischen Botschafter, Marquis von Rezende, und den Generalen Merlin und Anthouard Privat-Audienzen.

Der Minister der öffentlichen Bauten ließ gestern sämmtliche Unternehmer der Arbeiten an dem neuen Sitzungs-Saale der Deputirten-Kammer zu sich kommen und befragte sie, wann derselbe vollendet werden könne; sie erwiederten, daß dies bis zum 1. August möglich sey. Uebrigens ist es ungegründet, daß der provisorische Sitzungs-Saal niedergerissen werde; er ist vielmehr noch in demselben Zustande, wie am Schlusse der vorigen Session.

Das General-Conseil des Cantal hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, dem aus diesem Departement gebürtigen Lieutenant Chazal, der sich bei dem Karlistischen Aufstande in Marseille am 30. May. d. J. durch seine Unerschrockenheit auszeichnete, im Namen des Departements einen Ehrendegen zu übersenden; seine Vaterstadt Saint-Flour hat dies bereits gethan.

Dem Messager des Chambres zufolge, bestände die aktive Französische Armee aus 249,000 Mann, wovon 50,000 Mann in Paris und der Umgegend, 18,000 Mann in Lyon, 8000 Mann in Grenoble, 8000 Mann in Toulon, 40,000 Mann in Marseille und dem übrigen südlichen Frankreich, 75,000 Mann im Westen und 50,000 Mann in den anderen Militair-Divisionen.

Die Regierung scheint noch immer den Ausbruch neuer Unruhen in der Hauptstadt zu befürchten. Von jeder Legion sind zwei Bataillone kommandirt, sich marschfertig zu halten, sobald der Generalmarsch geschlagen wird.

Die Kriegsgerichte von Laval und Chateau-Gonthier haben zwei Häuptlinge der Chouans, Namens Menant-Francoeur und Chapellier, zum Tode, und einige Chouans wegen mildernder Umstände zu 5 bis 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

Wir erfahren, daß das Kabinet von St. James es übernommen hat, mit den nordischen Mächten die Zwangsmaßregeln zu verabreden, durch welche der König von Holland zur Räumung der Citadelle von Antwerpen bewogen werden soll.

Der Messager berichtet: Wir erfahren durch Briefe aus Antwerpen, daß der König von England sich entschieden geweigert habe, irgend eine Gewaltmaßregel gegen den König von Holland auszuüben, demgemäß auch die Schelde nicht durch seine Schiffe blockiren lassen wolle. Dies setzt den Lord Grey in große Verlegenheit; man sagt daher, daß in Folge dieser Gesinnung des Königs von England, nunmehr an Frankreich die Aufforderung ergangen seyn soll, die Expedition gegen die Scheldemündung zu übernehmen. Wir hören in der That, daß ein Geschwader zu diesem Zweck in Brest ausgerüstet wird.

Ein heute Morgen aus Rom eingetroffener Courier bringt die Nachricht mit, daß die Organisation der Schweizertruppen noch sehr weitaussehend, und daher vor der Hand an eine Räumung des Römischen Gebiets durch die fremden Truppen nicht zu denken sey. Inzwischen dringe der heil. Stuhl immer mehr und mehr auf die Räumung von Ancona.

Die Oesterreichische Fregatte Medea ist am 29sten vorigen Monats mit den aus den Gefängnissen von Venedig entlassenen Italienischen Flüchtlingen am Bord in Toulon angekommen.

Die Kaufmannschaft von Bordeaux hat den Handels-Minister um Verstärkung der Französischen Station vor Vera-Cruz gebeten, weil bei dem dortigen Bürgerkriege viele Französische Handels-Interessen gefährdet seyen.

Paris, vom 6. Juli. — Der Marschall Soult wird heute nach den Bädern von Mont-d'Or abreisen, zu der Feier der drei Julitage aber wieder nach Paris zurückkehren. Dem Vernehmen nach wird der Graf von Rigny das Portefeuille des Kriegs-Ministeriums interimistisch übernehmen.

Die Vermählung des Königs Leopold soll in den ersten Tagen des August stattfinden. Der König wird am 3ten oder 4ten nach Paris kommen und dort etwa 10 — 12 Tage zubringen. Zwei der Brüder der jungen Königin und ihre Tante, Mlle. Adelaide, werden dieselbe nach Brüssel begleiten.

Der Civil-Intendant von Algier, Baron Pichon, ist auf der Gabarre „Astrolabe" in Toulon angekommen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kammern für den Schluß des künftigen Monats oder die ersten Tage des September werden zusammenberufen werden.

Als gestern Mittag die St. Simonianer die Thüren ihres Gartens in Menilmontant dem Publikum öffneten, was gewöhnlich des Sonntags und Mittwochs geschieht, fand sich ein Polizei-Commissair, von mehreren Gendarmen begleitet, ein, wies 12 bis 15 bereits in den Garten eingetretene Personen wieder aus demselben heraus, und ließ an der Thür zwei Schildwachen mit dem Befehl zurück, allen nicht in das Haus gehörigen Personen den Eintritt zu verweigern.

Der Nouvelliste enthält ein Schreiben aus Straßburg, worin es heißt: Die Niederlage der Republikaner in Paris hat auch hier manche patriotische Pläne

und Hoffnungen vernichtet. In den ersten Tagen des Juni kam einer der Unruhestifter von Grenoble, mit Vollmachten des Vereins der Volksfreunde versehen, in unsere Stadt; sogleich entstand unter unseren jungen Leuten große Bewegung; der Abgeordnete wurde in einem der ersten Gasthäuser der Stadt empfangen, und hier verkündigte derselbe, nach einem glänzenden Mahle, in Paris solle die Republik proklamirt werden, und er sey beauftragt, um unser Departement nicht ohne Behörden zu lassen, die verschiedenen Aemter im voraus zu besetzen. Hierauf verlieh er seinem Nachbar zur Rechten die Präfektur des Departements des Nieder-Rheins, seinem Nachbar zur Linken die Direction der direkten Steuern; ein dritter Gast wurde zum Zahlmeister, ein vierter zum General-Einnehmer, ein fünfter zum Direktor der Domainen u. s. f. ernannt; Niemand ward vergessen, und unsere Republikaner trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" fest entschlossen, diesmal keine Herabsetzung der Gehalte der höheren Beamten zu verlangen. Inzwischen erfuhr ein Advokat, der abwesend war und also dem Bankette nicht hatte beiwohnen können, bei seiner Rückkehr, daß ein Volks-Repräsentant nach Straßburg gekommen sey und alle Posten mit seinen Freunden besetzt habe; er eilt sofort zu dem Abgeordneten und giebt sich ihm als einen eifrigen, aber unbemittelten Patrioten zu erkennen. Was war zu thun? Alles war besetzt, zum Glück fällt dem Aemterspender noch etwas ein: „Verstehen Sie Deutsch?" fragte er jenen. — „Sehr gut." — „Und die Diplomatie?" — „Sie war der spezielle Gegenstand meiner Studien." — „Nun gut, da hier in Straßburg keine Stelle mehr vakant ist, so mache ich Sie zum Botschafter in Wien."

Aus Algier schreibt man vom 11ten v. M.: „Eine aus drei Bataillonen, 100 Zoaves und zwei Geschützen bestehende Expedition wurde vor einigen Tagen unter den Befehlen des General Buchet eingeschifft, um einige treulose Beduinenstämme zu züchtigen; der General hatte aber gemessenen Befehl, nur bei sicherer Aussicht auf Erfolg zu landen, da ein mißlungener Versuch den Uebermuth der Araber nur vermehrt haben würde. An der Mündung der Isser angelangt, bemerkte der General Buchet eine Menge versammelter Araber und viele Wachtfeuer; da eine Ueberrumpelung derselben also unmöglich war, so kehrte die Expedition zurück. Inzwischen war der General Savary durch einen Arabischen Scheikh benachrichtigt worden, daß vier Arabische Stämme sich vereinigt hätten, um das viereckige Haus anzugreifen. Seit dem 4. May haben die Truppen vier neue verschanzte Blockhäuser auf der Vorposten-Linie errichtet und mit einigen Geschützen versehen. Von der Stadt aus sind nach den verschiedenen Punkten dieser Linie Wege geebnet, welche es möglich machen, mit reitender Artillerie und Kavallerie im Galopp von Algier in allen Richtungen zu den Vorposten und von einem Vorposten zum anderen zu gelangen. Die hiesige Europäische Bevölkerung hat sich im May um 225 vermehrt und besteht jetzt im Ganzen aus 4021 Individuen. Die Garnison von Bona, welche einen neuen Angriff der Araber besorgt, ist mit Ausbesserung der Festungswerke beschäftigt."

## Portugal.

Lissabon, vom 20. Juni. — Man zweifelt hier nicht, daß nur die heftigen Südwinde, welche bereits seit 14 bis 20 Tagen geherrscht hatten, und die erst seit 5 bis 6 Tagen aufgehört, der Landung der Truppen Dom Pedro's im Wege gestanden haben. Daß keine Unglücksfälle sich ereignet haben, weiß man gewiß, und erwartet die Landung spätestens gegen Ende dieses Monats. — Ein Brasilianisches Fahrzeug, das von S. Miguel (Azoren) eingetroffen ist, von wo es des stürmischen Wetters wegen abgesegelt war, hat mehrere Nachrichten mitgebracht, welche über die Verzögerung der Landung Licht verbreiten und zu gleicher Zeit die Anhänger Dom Pedro's über ihre Besorgnisse beruhigt haben.

In der heutigen **Gaceta** befindet sich eine Verfügung, wonach die gewöhnlichen Abgaben verdoppelt werden und eine neue, eine Fenstersteuer eingeführt wird. Sie einzutreiben dürfte bei dem gegenwärtigen Elende sehr schwer seyn. — In der Marine hat eine große Beförderung stattgefunden.

Das Englische Geschwader ist noch immer am Eingange des Tajo im Gesicht und hat sich abermals durch zwei Korvetten verstärkt. Die Verhaftungen dauern fort; gegenwärtig hat man auch Befehl gegeben, sich aller nicht im wirklichen Dienste befindlichen Offiziere zu versichern. Die Scheidung der Constitutionellen von den Verbrechern, von der bis jetzt nicht die Rede war, ist in diesen Tagen erfolgt und hat die erstern nicht wenig besorgt gemacht.

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 3. Juli. Der Marquis von Londonderry erhob sich, um den Ministern einige Fragen in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen. „Meine Aufmerksamkeit," sagte er, „ist durch die Ankündigung rege gemacht worden, daß eine außerordentliche Gesandtschaft nach St. Petersburg abgehen soll, und zwar ist zu dieser Mission ein so hoher und wichtiger Beamter, wie der Lord-Geheimsiegelbewahrer, ausersehen, den Herr Duncombe als Secretair und mehrere von des edlen Grafen (Grey) Freunden begleiten werden; ich muß daher vermuthen, daß der Gegenstand derselben von großer Wichtigkeit sey. Ich weiß recht gut, daß es unschicklich seyn würde, eine genaue Auskunft hierüber zu verlangen, auch ist dies nicht der Zweck meiner Frage; aber ich hoffe, daß die Mission nicht etwa aus dem Umstande entspringt, daß Einige von den Freunden des edlen Grafen in ihrem Ueber-Eifer für die Reform und ähnliche ministerielle Maßregeln an einem anderen Orte die härtesten Epitheta gegen einen Souverain gebrauchten, mit

welchem dieses Land in Allianz sich befindet. Ich kann nur mein großes Bedauern darüber zu erkennen geben, daß solche Gesinnungen sich kund machen, und daß man so wenig Gedächtniß für die nächste Vergangenheit hat, in der jenes große Reich und der Erlauchte Bruder des Monarchen, der sich jetzt auf dem Throne desselben befindet, eine so erhabene und ausgezeichnete Rolle gespielt haben. Ich bedaure den Gebrauch von Ausdrücken, wie diejenigen, deren man sich an einem anderen Orte bedient hat, und ich hoffe, daß der edle Lord-Geheimsiegelbewahrer den Auftrag erhalten hat, den Eindruck, den solche Ausdrücke gemacht haben möchten, zu mildern oder vielmehr ganz zu beseitigen. Die Fragen, die ich jetzt zu machen gedenke, sollen die Regierung durchaus nicht in Verlegenheit bringen; ich wünsche vielmehr nur die Aufmerksamkeit des edlen Grafen auf die Thatsache zu lenken, daß bis jetzt, beinahe am Schlusse der Session, das Oberhaus noch nicht eine einzige Mittheilung über den Stand unserer auswärtigen Angelegenheiten erhalten hat, die, meiner Meinung nach, so verwickelt sind, daß eine befriedigende Lösung beinahe unmöglich scheint. Blicken wir auf die Besetzthaltung Algiers, auf die fortwährende Occupation von Ankona und endlich auf die fernere Verzögerung der Belgischen Frage, die nunmehr über 1½ Jahr schon schwebt, so haben wir ein Gemälde, wie es sich unseren Blicken noch niemals vorher dargestellt hat, besonders in so fern wir selbst auch so sehr dabei verwickelt sind. Meine Fragen an den edlen Grafen gegenüber sind demnächst, ob die fünf bei der Niederländischen Angelegenheit betheiligten Mächte nunmehr zu einem Arrangement gelangt sind, ob die Ratification des Vertrages endlich angekommen, ob Holland die einzige Macht ist, welche bisher noch nicht eingewilligt hat, und ob eine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, den König von Holland bald dazu zu bewegen? Ich kann mir nur denken, daß die Mission nach St. Petersburg aus neuen Schwierigkeiten entsprungen sey, welche das Arrangement der Belgischen Frage gefunden hat, und ich hoffe, daß mir der edle Graf befriedigenden Aufschluß auf meine Fragen ertheilen werde. Sollte sich übrigens kein fähigeres Mitglied dieses Hauses finden, das die auswärtigen Angelegenheiten bald zum Gegenstande eines förmlichen Antrages macht, so denke ich es selbst zu thun, denn einen so tiefen Eindruck auch das männliche und muthvolle Benehmen des Königs von Holland, so wie die Festigkeit, die dieser Monarch entwickelt, auf mich machen, bin ich doch begierig, meine volle Meinung über diesen Gegenstand zu erkennen zu geben." — Graf Grey erwiederte, daß die Konjekturen des edlen Marquis in Bezug auf die Mission, welche dem Lord-Geheimsiegelbewahrer aufgetragen worden, durchaus ungegründet seyen. Die Minister hätten diese Mission in der That für eine sehr wichtige erkannt und sie darum einem so ausgezeichneten Individuum übertragen. Mehr als dies könne er jedoch über diesen Gegenstand nicht sagen. „Ich weiß nicht," fügte der Graf hinzu, „ob es den edlen Lords zusteht, sich um die Art und Weise der Diskussionen im Unterhause zu bekümmern; da jedoch der Gegenstand einmal erwähnt worden, so ergreife ich diese Gelegenheit gern, um zu bemerken, daß man bei allen solchen Diskussionen den auswärtigen Monarchen die gebührende Achtung schuldig sey. (Hört, hört!) Ich habe dies bereits bei anderer Gelegenheit hier bemerkt, wo der edle Marquis, der eben diesen Tadel gegen Andere aussprach, sich selbst einer ähnlichen Rücksichtslosigkeit schuldig machte. Ich stehe durchaus nicht an, alle solche Ausdrücke, wie sie vorhin erwähnt worden, zu depreziren; sie sind gegen den im Parlament üblichen Gebrauch, können dem Interesse des Landes nachtheilig seyn und dürften nur die Schwierigkeiten, die bereits vorhanden sind, noch vermehren. Gewiß kann Niemand mehr, als ich, den Gebrauch von Ausdrücken bedauern, die auswärtigen Mächten gegründete Ursache geben können, sie als eine Kränkung anzusehen. Was die von dem edlen Marquis gestellten Fragen betrifft, so muß ich bekennen, es sey sehr wahr, daß, so lange die Niederländische Angelegenheit nicht geordnet ist, die Gefahr eines Krieges mehr oder minder vorhanden bleibt. Mit dieser Ueberzeugung haben es die Minister sich zum Gegenstande ihrer größten Bemühungen gemacht, die Frage zu einer endlichen Erledigung zu bringen. Ich kann es daher nur sehr bedauern, daß bisher dieses Ziel noch nicht erreicht ist, halte es jedoch nicht für zweckmäßig, weiter auf diese Sache einzugehen. Der edle Marquis hat das Benehmen des Königs von Holland gepriesen, das ich hier nicht weiter erörtern mag; ist es aber nicht ein ganz neues und seltsames Verfahren, wenn der edle Marquis, der sich einen Freund des Friedens nennt, eine so entschieden günstige Meinung gerade für diejenige Partei ausspricht, die der Friedens-Unterhandlung entgegen ist? Solche Meinungen können ohne Gefahr nicht ausgesprochen werden; doch hoffe ich, daß, so weit der Einfluß des edlen Marquis reicht, dieser nicht dazu angewendet werden wird, die Politik zu hintertreiben, welche die Regierung für recht befunden hat in dieser Angelegenheit zu befolgen." — Der Herzog von Wellington gab beim Schlusse dieser Debatte noch seine Freude darüber zu erkennen, daß der edle Marquis dem edlen Grafen Veranlassung gegeben, die Ausdrucke zu depreziren, welche man sich an einem anderen Orte gegen den Kaiser von Rußland gestattet habe. Er wünschte indessen, der edle Graf wäre noch einen Schritt weiter gegangen und hätte sich auch in Bezug auf die Anschuldigungen geäußert, die man gegen jene erhabene Person vorgebracht habe. Nachdem er die Reden derjenigen durchgelesen, welche diese Anschuldigungen vorgebracht, müsse er es als seine innerste Ueberzeugung aussprechen, daß Se. Kaiserl. Majestät jeden Artikel der betreffenden Traktaten, so weit er (der Herzog von Wellington) dieselben verstehe, vollkommen erfüllt habe.

Sitzung vom 4. Juli. Der Lord-Kanzler trug auf die zweite Lesung der Schottischen Reformbill an. Er bemerkte, daß er bei dieser Gelegenheit wohl der Noth-

wendigkeit überhoben sey, in weitläuftige Erörterungen über den Gegenstand einzugehen, da die Englische Reformbill, welche ganz auf denselben Grundsätzen beruhe, bereits in ein Gesetz verwandelt worden sey. Was für Zweifel auch früher über die Zweckmäßigkeit einer Maßregel dieser Art für Schottland obgewaltet haben könnten, so glaube er doch, daß dieselben nach Annahme der Bill für England gehoben seyn müßten. Es könne jetzt nicht mehr von der größeren oder geringeren Zweckmäßigkeit der Maßregel die Rede seyn; die Schottische Reformbill sey nunmehr eine Nothwendigkeit geworden. Diejenigen edlen Lords, welche früher geschwankt hätten oder gar Willens gewesen wären, sich der Bill zu widersetzen, könnten jetzt, ohne den Vorwurf der Inkonsequenz auf sich zu laden, für die Annahme der Bill stimmen. Denn jetzt entstehe nur die Frage, ob die Vertretung für Schottland in ihrem gegenwärtigen Zustande verbleiben könne, nachdem England und Wales eine Reformbill erhalten? Und diese Frage lasse nur eine einzige Beantwortung zu. Im Verlaufe seines Vortrages entwarf Lord Brougham eine Schilderung von dem jetzigen Zustande des Wahlverfahrens in Schottland und suchte dadurch die Nothwendigkeit einer Reform noch ganz besonders darzuthun. — Graf Haddington sagte, daß das Schottische Volk natürlich zuerst fragen würde, ob man ihm Gerechtigkeit widerfahren lasse, und er glaube, daß man dies in Bezug auf die vorliegende Bill verneinend beantworten müsse. Schottland verdiene größere Berücksichtigung, als ihm von den Ministern zu Theil geworden sey. Die Bevölkerung Schottlands stehe erstlich in einem größeren Verhältniß zu der Bevölkerung Englands, als die Zahl der Schottischen Repräsentanten zu der der Englischen; und eben dieses sey in Bezug auf Abgaben und wirkliches Eigenthum der Fall. In England käme in den Grafschaften auf ungefähr 25,000 Wähler, in Schottland aber nur auf 44,000 Wähler Ein Repräsentant. Er hoffe, daß diesen Uebelständen, so wie auch der Art, wie die Schottischen Universitäten vernachlässigt worden wären, im Ausschusse abgeholfen werden würde. — Die Schottische Reformbill erhielt hierauf, ohne irgend eine weitere Debatte, die zweite Lesung, worauf sich das Haus um 10 Uhr vertagte.

Unterhaus. Sitzung vom 5. Juli. Der Marquis von Chandos stellte einige Fragen in Bezug auf Griechenland. Man habe allgemein gesagt, daß ein Bayerscher Prinz den Thron Griechenlands besteigen werde, daß England, Frankreich und Rußland einen Traktat abgeschlossen hätten, wodurch der Besitz jenes Thrones und eine Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling für das neue Königreich garantirt würden. Er wünsche zu wissen, ob diese Angaben richtig wären, und ob es demnach wahr sey, daß England, nach allen Erfahrungen, die es gemacht habe, wieder Bürge für Anleihen fremder Staaten werden solle? — Lord Althorp wendete bei Ertheilung der Antwort dem Theil des Hauses, wo die Berichterstatter sitzen, ganz den Rücken zu und sprach dabei in einem so leisen Tone, daß kein Wort seiner Erwiederung auf der Gallerie vernommen werden konnte.

London, vom 6. Juli. — Der König hielt gestern ein großes Lever im St. James-Palast und ertheilte darauf dem Grafen Grey, dem Lord Holland, dem Marquis Wellesley und dem Marquis v. Winchester Privat-Audienzen.

Gestern Nachmittag hielten die Minister der fünf Mächte eine Konferenz im auswärtigen Amte. Ueber das Resultat derselben ist noch Nichts bekannt geworden.

Lord Durham ist vorgestern Morgen am Bord eines Dampfschiffes von Woolwich abgegangen, um sich nach dem Linienschiffe Talaveira in den Dünen zu begeben. Er reiset über Kopenhagen nach St. Petersburg. In seiner Begleitung befinden sich seine Gemahlin, seine beiden Töchter und die HH. Ward, Ellice und Ponsonby. Wie man behauptet, hat die Sendung dieses Ministers, der als der eifrigste Whig im Kabinette bekannt ist, theilweise den Zweck, die Einwilligung des Russischen Hofes zu den gegen Holland zu ergreifenden Zwangsmaßregeln zu erwirken, wozu der jetzige Botschafter, Lord Heytesbury, ein eben so entschiedener Tory, nicht tauglich befunden seyn mag. Der Aufschub der Abreise des Lord Durham rührte daher, daß man erst die Antwort des Königs von Holland abwarten wollte. Diese ist denn nun eingetroffen und gestern der Konferenz vorgelegt worden. Nach langer Berathung ist aber nichts Positives entschieden worden. Daß Lord Durham's Sendung sich auch auf die Polnischen Angelegenheiten beziehe, ist wohl kaum zu bezweifeln, so sehr auch die Gerüchte übertrieben seyn mögen, die aus dem etwanigen Nichterfolge dieser Sendung die Gefahr eines Krieges zwischen England und Frankreich einerseits und Rußlands andererseits besorgen.

Die Antwort des Königs von Holland auf das letzte Protokoll der Konferenz ist angekommen, aber bei der augenblicklichen Abwesenheit des Lord Palmerston, derselben noch nicht amtlich mitgetheilt. Dem Courier zufolge ist der wesentliche Inhalt derselben folgender: Der König spricht auf das entschiedenste seinen Wunsch für Erhaltung des Friedens aus, so wie seine Bereitwilligkeit, Alles zuzugestehen, was mit der Sicherheit und der Ehre seiner Unterthanen sich vertrage. Es scheint aber, daß er wünscht, nur direct mit der Konferenz und nicht mit Belgien zu unterhandeln. Er willigt in die Gebietseintheilung, gegen die er so lange protestirt hat; hinsichtlich der Räumung Antwerpens soll aber die Antwort den Wünschen der Konferenz nicht entsprechend lauten. Sofort bei der Rückkehr des Lord Palmerston von Cambridge wird diese Antwort den Gegenstand weiterer Berathungen der Konferenz bilden. Die Times erwähnen eines Gerüchts von einem Anerbieten des Königs von Holland, Antwerpen den Engländern auszuliefern, fügen aber hinzu, daß es nicht die mindeste Berücksichtigung verdiene.

Die hiesigen Blätter theilen das Schreiben der Herren Hope und Comp. in Amsterdam vom 22sten Mai

v. J. an das Schatzamt in London mit, worin sie um Uebersendung der Summe von 256,250 Fl. als vierteljährigen Betrag der Amortisation und Zinsen der Russisch-Holländischen Schuld ersuchen. — Der Vorsteher des Schatzamtes hat darauf unterm 5ten Juni eine, ebenfalls von den Blättern mitgetheilte, Antwort abgesandt, worin er den Herren Hope und Comp. anzeigt, daß über den betreffenden Gegenstand ein neuer Vertrag zwischen Rußland und Holland abgeschlossen worden sey. Bis dieser Vertrag aber nicht die Genehmigung des Parlamentes erhalten habe, könne das Schatzamt die Zahlungen nicht in der bisher geleisteten Art fortsetzen.

In der **Times** liest man: „Heute Morgen war das Gerücht im Umlauf, daß die Flotte Dom Pedro's durch einen Sturm aus einander getrieben und die Expedition gegen Portugal daher aufgegeben worden sey. Nachdem wir aber an Orten, wo man in der Regel gut unterrichtet zu seyn pflegt, Erkundigungen eingezogen haben, glauben wir, daß keine authentische Nachricht der Art hier eingetroffen ist. Es giebt ohne Zweifel viele Personen, die wünschten, daß jene Nachricht wahr wäre. Das ist aber eine andere Sache."

Dem neuesten Bulletin zufolge, hat Sir Walter Scott eine etwas bessere Nacht zugebracht. Seine Kräfte nehmen wieder etwas zu, er ißt mit Appetit und hat gestern eine Stunde außer dem Bette zugebracht.

## Niederlande.

**Aus dem Haag**, vom 6. Juli. — Des Königs Majestät haben vorgestern dem Herrn Bligh neuernannten Großbritannischen Gesandten am hiesigen Hofe, eine Antritts-Audienz zu verleihen geruht.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst Höchstderen Tochter, sind vorgestern im Loo eingetroffen.

Herr Falk, unser bisheriger Botschaftee in London, hat, dem Vernehmen nach, von London aus über Calais und Lille eine Reise nach Italien angetreten, um daselbst seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen.

---

**Brüssel**, vom 5. Juli. — Der König ist heute Morgen um 8 Uhr von Laeken nach Antwerpen abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die Generale Desprez, Chasteler und von Hane, der Oberst Prisse und der Privat-Secretair Sr. Maj., Hr. van Praedt. Der König wird sich in Mecheln aufhalten, um die Truppen zu mustern, heute Abend in Antwerpen schlafen und sich morgen nach Besichtigung der Schelde-Forts nach Turnhout begeben. Am Sonnabend geht der König über Herrenthals nach Lier, wo er über die 2te Division Musterung halten und an demselben Tage wieder in Brüssel eintreffen wird.

Die hiesigen Blätter legen der Reise des Königs die Absicht unter, die Befestigungs-Arbeiten in und um Antwerpen zu beschleunigen, und bringen dies mit dem seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte in Verbindung, daß der König von Holland neuerdings den Entschluß gefaßt habe, die Schelde zu sperren.

Die **Aachener Zeitung** berichtet aus **Brüssel** vom 3. Juli: „Man meldet aus London vom 29sten v. M.: „„Die Ernennung Lord Durhams als Russischen Gesandten hat ein gewisses Frohlocken unter den Tories verbreitet, da dieser Mann gar wenig dazu geeignet sey, mit ruhiger Ueberlegung irgend eine Angelegenheit vorzutragen oder zu vertheidigen. Die hier anwesenden Russischen Gesandtschaftsmitglieder äußern ziemlich laut ihr Mißfallen darüber und behaupten, daß dieser Gesandte Sr. Majestät dem Kaiser schwerlich gefallen würde; ja sie betrachten es gleichsam als eine Beleidigung. Lord Durham ist allerdings ein tüchtiger talentvoller Mann, doch dürfte er nur in Angelegenheiten von großer Wichtigkeit, wo es sich darum handelt, den Handschuh hin zu werfen, benutzt werden, und da England einstweilen nichts sehnlicher wünscht, als Belgiens Frage zur Entscheidung gebracht zu sehen, keinesweges den Krieg mit Rußland sucht, so bleibt Lord Durhams Ernennung ein Räthsel. Es scheint sich überhaupt Alles zu vereinigen, einen Bruch mit Rußland herauszufordern, denn in den letzten Sitzungen im Unterhause ward mit Diatriben so auffallender Art gegen den Kaiser Nikolaus umhergeworfen, daß Viele noch heute von ihrem Erstaunen nicht zurückkommen können, und um so mehr, da auch nicht ein einziger Minister gegen das Unparlamentarische dieser Debatten aufgetreten ist. Diese Mittel scheinen wenig geeignet, für das Heil der Polen etwas zu thun, können im Gegentheil nur zu Verschlimmerungen ihrer Lage führen. Vernünftige Auseinandersetzungen mit Würde vorgetragen, müssen gewiß bessere Folgen haben, als die Reden von O'Connell, Hume ꝛc. voll Leidenschaft und Schmähungen und Lord Durhams Fürsprache. Man will indessen wissen, daß der Auftrag dieses Gesandten ausschließlich Belgiens Angelegenheiten betreffe."" — Wenn Holland nun ernstlich die letzten Bedingungen des 65sten Protokolls verworfen hat, so stehen uns hier nur zwei Uebel noch bevor, entweder der allgemeine Krieg oder eine neue Reihe von 65 Protokollen, und da man von zwei Uebeln stets das kleinere wählen soll, so glaube ich, Belgien fahre besser dabei, den Krieg jetzt gleich in die Schranken zu fordern, als durch längere diplomatische Verhandlungen noch einmal 20 Monden und 50 Mill. Gulden zu vergeuden, und dann endlich doch die Waffen zum Schiedsrichter auftreten lassen zu müssen. Hollands Opposition gegen die 24 Artikel ist nicht durch Protokolle zu beseitigen; es fordert Bedingungen ganz anderer Art, und zwar Bedingungen, die Leopold niemals annehmen kann. (Beschluß in der Beilage.)

---

Beilage zu No. 164 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 16. Juli 1832.

## Niederlande.

(Beschluß.) England von der einen Seite, obgleich es Belgien constituiren zu helfen wünscht, wird sich schwerlich zum Angriff gegen Holland drängen lassen, denn es kann ihm doch nicht fremd seyn, daß es ein Herzenswunsch Frankreichs bleibt, die Holländische Flotte zu schwächen, da eine Verbindung mit Holland Englands Seemacht unbesiegbar macht; England also wird auf das Vollziehen des 65sten Protokolls nicht thätig dringen, und Frankreich von der andern Seite darf ohne Genehmigung Englands nicht frei auftreten, wie sehr es auch immer die Lage Belgiens beherzigt. Um also zum Entschluß zu kommen, überlasse man es den beiden feindlichen Nationen Richter in ihrer eigenen Sache zu seyn, und jegliche vertheidige selbst ihre Rechte. Die Sache wäre dann endlich entschieden und Europa dürfte nicht mehr mit tausend Aengsten auf die Erscheinung neuer Protokolle sehen. — Vorgestern erhielt Sir Robert Adair einen Courier. Der Independant meint, da er aus Wien gekommen, Oesterreich wolle mit Belgien in directe Verhandlungen treten. Uns aber scheinen die Depeschen, die der Gesandte erhalten von dieser Wichtigkeit nicht, da der Courier nicht an Sir Robert Adair, sondern nach England bestimmt war, und bei seiner Durchreise durch Brüssel auch Einiges für den Gesandten abzugeben hatte. Der König scheint im Allgemeinen mit dem Wunsche der Nation, die Sache zur Entscheidung zu bringen, einig zu seyn und die zahlreichen Promotionen in den verschiedenen Abtheilungen der Armee sind gewiß ein sicherer Fingerzeig, daß er von ihren Kräften recht bald Gebrauch zu machen gedenkt. Die Anleihe zur Organisation der Reserve-Armee hat in der Kammer nur eine Opposition von vier Mitgliedern gefunden, die Herren Robaulx, Seron, Osy und Gendebien; daraus läßt sich schließen, wie leicht es dem Könige werden würde, bei der Kriegserklärung die schwierigsten Opfer von der Nation zu erlangen. — Aus Paris heißt es, Bignon würde Minister des Auswärtigen werden und Talleyrand habe förmlich das Präsidium abgelehnt."

Ferner enthält dasselbe Blatt folgendes Schreiben aus Brüssel vom 5. Juli: „Der Expräsident des Warschauer Reichstags, v. Niemojowski, so wie der ehemalige Finanzminister, v. Biernacki, sind wieder in Brüssel von London zurück. Beide bestätigen, daß ihnen die freundschaftlichste Aufnahme zu Theil geworden. Letzterer beabsichtigt, in einigen Tagen wieder zurückzukehren. Man glaubt in England nicht, daß es wegen Belgien zum Krieg kommen würde; hier aber scheint man weniger diese Hoffnung zu nähren. Um Mastricht herum ziehen sich zahlreiche Truppen unter dem Kommando des General Magnan; man sagt, daß sie sich auf 12 Tausend Mann belaufen. Diesen Morgen um 8 Uhr ist der König nach Antwerpen abgegangen, um die dortigen Kriegsvorbereitungen in Augenschein zu nehmen und in der ganzen Umgegend den Truppenbestand selbst zu mustern. Es heißt, Se. Majestät werde vor Montag morgen den 9ten nicht zurück seyn. Die Heirath Sr. Majestät wird wohl schwerlich vor Mitte August statthaben; die Angelegenheiten des Landes, die täglich dringender werden, beschäftigen zu sehr die Augenblicke des Königs, als daß er vorher noch Zeit gewinnen könne, die nöthigen Familien-Angelegenheiten zu ordnen, wenn selbst die verwickelte Frage der beiden Länder zur friedlichen Uebereinkunft gebracht werden könnte. Wie solches geschehen kann, läßt sich schwer vorhersehen, zumal das Ultimatum von Seiten des Königs von Holland den friedlichen Charakter nicht hat, der Belgier zu gütlichen Verträgen überreden sollte. Die ausgesprochene Intervention der Englischen Kammer in der Polnischen Angelegenheit, giebt den Belgiern nur noch mehr Muth, da beide Länder denselben Prinzipien folgten und jetzt die Anforderungen ihrer Nationalität in Anspruch nehmen; wenn England daher Polens Ansprüche als gültig anerkennt und sie unterstützen will, so versteht es sich von selbst, daß Belgien ebenfalls auf Englands Schutz rechnen darf, zumal England gegen Belgien schon Verpflichtungen übernommen hat, von denen es sich nicht leicht losreißen kann; auch dürfte es wenig zu Lord Grey's Ansichten passen, Belgien Preis zu geben. — Daß der Militairorden durchgegangen ist, wissen Sie bereits durch die Journale. Lob verdient die Kammer der Repräsentanten ferner, daß sie mit Eifer gegen den Civilorden sich aufwirft. Diese Vorsicht ist ein Damm gegen Intriganten, ein Mittel, den Thron von ehrgeizigen Leuten rein zu halten, welche nur gut sind, die Stimme des Volkes von den Ohren des Königs abzuhalten. — Was Sir Robert Adair betrifft, muß ich auf der Richtigkeit meiner früheren Angabe bestehen, daß Se. Majestät mit der Aufführung dieses Gesandten nicht zufrieden ist. Uebrigens ist Sir Robert Adair auch nicht provisorisch nach Brüssel gesandt; provisorisch war Lord Ponsonby hier, und zwar nur als Vermittler von Seiten der Konferenz, Adair aber ist an den von England anerkannten Belgischen König als bevollmächtigter Gesandter am Belgischen Hofe beordert. Der Ausfall der Holländer bei Mastricht, von unsern Journalen verbreitet, bedeutet nichts.

## Türkei.

Nachrichten aus Alexandria vom 7. Juni (über Triest) zufolge, ist die Festung St. Jean d'Acre am 27. May von den Truppen Ibrahim Pascha's mit Sturm genommen worden. — Das nachstehende am 9. Muharrem 1248 (7. Juni 1832) in Alexandria erschienene Bulletin der syrischen Armee enthält folgende Details über diese Begebenheit: „Ein Armeecorps von der syrischen Expedition war seit sechs Monaten mit den Belagerungsoperationen von St. Jean d'Acre beauftragt. Der Oberbefehlshaber Sr. Hoheit, Ibrahim Pascha, faßte den Entschluß, der Sache durch einen Sturm auf die Festung ein Ende zu machen. Am 26. Zilhidsche (26. May) berief er die Generäle, die Obersten und die Bataillonschefs des Belagerungscorps zu sich und ordnete folgende Dispositionen an: Der Brigadegeneral Achmet Bey erhielt Befehl, sich mit dem ersten Bataillon des zweiten Regiments, von dem Obersten dieses Regiments begleitet, auf die Bresche des Thurms von Kapuburdschu zu werfen. Das zweite Bataillon, unter Commando des Oberstlieutenants, sollte auf die zweite Bresche Nebi-Saleh gegenüber, und das dritte Bataillon, commandirt von Omer Bei, auf die letzte Bresche von Zavie vorrücken. Dem vierten Bataillon dieses Regiments wurde befohlen, sich unter der ersten Bresche zu halten, um nöthigen Falls Verstärkung zu liefern. Ein Bataillon vom 10ten Regiment, den Oberst an seiner Spitze, erhielt Befehl, sich zu demselben Zwecke in dem Laufgraben unter der dritten Bresche zu halten. Ein anderes Bataillon vom selben Regiment wurde bestimmt, ungefähr um 1 Uhr nach Mitternacht Leitern in den Laufgraben, bei dem Thurme Kerimburdschu zu transportiren, mit dem Befehl, daselbst den Augenblick des Sturmes abzuwarten. Der Oberbefehlshaber ertheilte außerdem jedem Offizier besondere Instructionen. — In der Nacht vom 26sten auf den 27. May feuerten die Batterieen auf die Festung. Am 27sten Morgens, wenige Augenblicke nach Sonnenaufgang, gab der Oberbefehlshaber den Befehl zum Sturme. Die auf die Bresche von Zavie beorderten Truppen bemächtigten sich sogleich einer Verschanzung und setzten sich darin fest. Das Detaschement, welches durch die Bresche von Kapuburdschu debouchiren sollte, fand Widerstand von Seiten der Belagerten, fing an zu schwanken und schien im Begriffe, zurückweichen zu wollen. Als der Oberbefehlshaber dies bemerkte, zog er den Säbel, drohte diejenigen, welche Miene machen würden, zurückzuweichen, niederzustoßen, trieb sie vorwärts, bis sie auf der Bresche Posto gefaßt hatten. Das Verstärkungscorps eilte herbei, und während ein Theil der Mannschaft den Feind durch Kleingewehrfeuer zurücktrieb, warf der andere eine Schanze auf. — Die Nebi-Saleh gegenüber eröffnete Bresche wurde von unsern Soldaten, die sich darauf festsetzten, und die Kanonen und Mörser der Bastionen erbeuteten, erstürmt. Während man sich auf den Breschen mit den Belagerten schlug, die ungefähr 2000 Mann stark waren, warfen sich diese dreimal, in Zeit von anderthalb Stunden, auf die bei der Bresche von Kapuburdschu aufgeworfene Verschanzung, wurden aber jedes Mal zurückgedrängt. Ein Gleiches geschah bei der Bresche von Zavie. Das Kleingewehr- und Kanonenfeuer dauerte von beiden Seiten noch einige Stunden. Erst gegen 4 Uhr Nachmittags machte das Bataillon vom 10ten Regiment, das sich auf der Bresche von Zavie befand, aus seiner Verschanzung einen so heftigen Angriff gegen die Belagerten, daß diese sich zu ergeben verlangten. — Das Feuer wurde nun eingestellt. Alsogleich erschien aus dem Orte, wohin sich die Belagerten geflüchtet hatten, eine Deputation, bestehend aus einigen Chefs der Kanoniere, dem Mufti und dem Imam Abdullah Pascha's, und warf sich dem Oberbefehlshaber zu Füßen, um seine Gnade anzuflehen. Der Oberbefehlshaber begnadigte sie; er garantirte ihre Personen und ihr Eigenthum und ließ ihnen sogar ihre Waffen. Dem Abdullah Pascha schenkte er nur das Leben. Er schickte bald nach Sonnenuntergang den Brigade-General Selim Bei zu ihm. Um Mitternacht begab sich Abdullah Pascha, von seinem Kiaja begleitet, zu dem Oberbefehlshaber, der ihn mit den einem Wesir gebyhrenden Ehrenbezeugungen und mit vieler Freundlichkeit empfing. Um halb 1 Uhr in der Nacht setzten sich beide zu Pferde, und begaben sich, von dem Kiaja begleitet, in den Pallast, der außerhalb der Stadt liegt, wo sie die Nacht zubrachten. — Diejenigen unserer Truppen, die in die Stadt eingedrungen waren, überließen sich, einigen von der Eroberung einer Stadt mit Sturm unzertrennlichen Unordnungen; einige Gegenstände wurden geplündert, aber am folgenden Tage ihren Eigenthümern zurückgegeben. — Da Abdullah Pascha den Wunsch geäußert hatte, nach Aegypten zu gehen, so ist er, von dem Brigade-General Selim Bei begleitet nach Kaiffa geschickt worden, und hat sich am 29. Zilhidsche (29. May) auf der Goelette Schahbaz-Dschidad eingeschifft, welche am 3. Muharrem (2. Juni) in den Hafen von Alexandria eingelaufen ist. Sobald Se. Hoheit der Vice-König von seiner Ankunft in Kenntniß gesetzt war, schickte er ihm seine eigene Schaluppe mit seinem Kahwedschi-Baschi. Abdullah Pascha schiffte sich mit seinem Kiaja und drei bis vier Personen seines Gefolges ein und verfügte sich unmittelbar zu Sr. Hoh. dem Vicekönige, der ihn mit den seinem Range als Wesir angemessenen Ehren empfangen und ihm alle seine Fehler verziehen hat. Aus Rücksicht für seine Person ist er von der Quarantaine befreit worden. Er wohnt neben dem Pallast Sr. Hoheit, in dem Pallaste, der für die Fremden bestimmt ist.“ — Einer diesem Bulletin angehängten Liste zufolge, sind von Seite der Aegyptier bei dem Sturme auf St. Jean d'Acre ein Oberst, 2 Bataillons-Chefs, 2 Adjutant-Majors, 3 Capitains, 15 Offiziere und 489 Gemeine, zusammen 512 Mann getödtet, und 1 Oberst, 1 Oberst-Lieutenant, 2 Bataillons-Chefs, 2 Adjutant-Majors, 8 Capit., 47 Offiziere und 1368 Gemeine, zusammen 1429 Mann verwundet worden.

Todes-Anzeigen.

Gestern Nachmittag 1½ Uhr starb unsere einzige Tochter Marie nach viertägigem Krankenlager an den Folgen der Masern im bald vollendeten 16ten Jahre.

Dippelsdorf den 10. Juli 1832.

v. Reichenbach.
Sophie v. Reichenbach.

Theuren Verwandten und Freunden widmen wir die betrübende Anzeige, daß in Folge der am 8ten d. statt gefundenen Entbindung von einem Mädchen unsere unvergeßliche Tochter, Agnes verehel. v. Lekow, uns durch den Tod entrissen wurde und halten uns Ihrer stillen Theilnahme versichert.

Herrnlauersitz den 13. Juli 1832.

v. Winterfeld nebst Frau, geb. v. Unruh.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir tief betrübt hierdurch an, daß auch unser anderer am 24sten Juni d. J. geborne Zwillingsknabe in vergangener Nacht gegen 12 Uhr in Folge eines katarrhalischen Fiebers gestorben ist. Breslau den 14. Juli 1832.

Professor Dr. Gaupp und Frau.



Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 18. Juli, Nachmittags 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Fischer wird die Resultate seiner Untersuchung eines arsenikhaltigen Wassers und das Verfahren mittheilen, nach welchem man die verschiedenen Producte welche das Arsenik sowohl in Verbindung mit Schwefel als mit Sauerstoff bildet, in einander verwandeln kann, wodurch die Evidenz von der Anwesenheit dieses Stoffes sehr erhöhet wird.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die im Frankensteiner Kreise gelegenen Güter Schönheyde und Rothsam, den Gutsbesitzer Nitschkeschen Erben gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 54,039 Rthlr. 3 Sgr. 8⅔ Pf. Die Biethungs-Termine stehen am 16ten Februar 1832, am 17ten Mai 1832 und der letzte Termin am 25sten August 1832 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor v. Dallwitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebothe zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen werden.

Breslau den 14ten October 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 8ten Juni 1831 hieselbst verstorbenen Doctor Zimmermann, Caroline Elisabeth geborne Seidel, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 24sten October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Göldner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 5ten Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1000 Rthlr. manifestirte Nachlaß des Schneiderältesten Gottfried Werner am 27. März 1832 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 24sten August 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtige, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller I., von Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 17ten April 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße hierselbst unter No. 1077. des Hypothekenbuches, neue No. 19 belegene Haus, dem Destillateur Carl Gottfried Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 4464 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber 5238 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4851 Rthlr. 6 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten July c., am 28sten September c. und der letzte am 29sten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24sten April 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

## Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut Elbing No. 5. des Hypothekenbuchs neue No. 13. belegene Grundstück der verwittweten Obsthändlerin Peipe gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1418 Rthlr. 9 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 1857 Rthlr., nach dem Durchschnitts-Werthe 1637 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 24sten September c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 29sten Mai 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amte wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 1sten März 1830 verstorbenen Hof-Agenten Israel Panofka hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht. Die etwanigen unbekannten Gläubiger desselben werden daher in Gemäßheit des §. 137. Tit. 17. Theil 1. des Allgemeinen Land-Rechts zur Anmeldung ihrer Ansprüche, innerhalb dreier Monate aufgefordert, nach deren Ablauf sie nur an jeden Erben für seinen Antheil werden verwiesen werden.

Breslau den 17ten May 1832.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

## Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hiermit bekannt: daß der ehemalige Gastwirth August Paul und seine jetzige Ehefrau Johanna geborne Fürst, zufolge des den 21sten d. M. gerichlich errichteten Erbvertrages die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter, unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 24sten May 1832.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

## Gasthof-Verkauf.

Der hier in der Stadt am Markte gelegene Gasthof zu den drei Kronen, welcher gerichtlich auf 3279 Rthlr. 12 Sgr. abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag des Besitzers subhastirt. Es sind zu dessen Verkaufe drei Termine auf den 2ten April d. J. Nachmittags um 3 Uhr, den 4ten Juny d. J. Nachmittags um 3 Uhr und den 24sten August d. J. Nachmittags um 3 Uhr angesetzt worden. Kauflustige haben sich in diesen Terminen, besonders in dem letzten in unserm Geschäfts-Locale einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß das feilgebotene Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird, wenn nicht gesetzliche Hinderungs-Ursachen eintreten.

Neumarkt den 16. Januar 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

## Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Königlichen Garnison-Anstalten, mit Einschluß für das Königliche Allgemeine Garnison-Lazareth, im Laufe des Jahres 1833 ohngefähr erforderlich sind, als: 400 Klaftern weiches Scheitholz, 60 Schock langes Roggenstroh, 2000 Pfund Lichte, 1500 Pfund Rüb- oder Hanf-Oel, 198 Buch Papier, 624 Stück Federn, 19 Quart Dinte, 2000 Stück Besen, soll den 26sten Juli d. J. Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung eine Licitation abgehalten werden, welches für diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz den 9ten Juli 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung. Pezold.

## Jagdverpachtung.

Der hohen Anordnung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung in Oppeln gemäß, sollen diejenigen Jagden hiesiger Oberförsterei, auf welche bei den letzten Verpachtungs-Terminen keine Gebote in der Höhe der bisherigen Pachtsummen erfolgt waren, nochmals meistbietend zur Verpachtung gestellt werden. Zu diesem Zwecke sind auf den 30sten Juli c. in Ottmachau im Gasthof zum Stern in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr für die Jagden von Klodebach, Schmolitz, Reimen, Perschkenstein und Laskowitz, Reinschdorf und Hermsdorf bei Weidenau, und den 31sten Juli c. in Neisse

im Gasthof zum Mohr, ebenfalls von 9 bis 11 Uhr, für die Jagden von Winsdorf, Kupferhammer, Wellenhof und Schäferey, Rennersdorf, Schönheide und Beigwitz nochmalige Licitations-Termine anberaumt werden, welches den Meistbietenden der diesfallsig frühern Termine vorgenannter Jagden, so wie den fernerweitig Pachtlustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Schwammelwitz den 11ten Juli 1832.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Der Papier-Fabrikant Herr Hendler zu Alt-Friedland, hiesigen Kreises, beabsichtiget eine Wehr-Verlegung und zugleich die Anlegung eines neuen Halbzeug-Holländers in Schmidtsdorf. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Hendler hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 10ten Juli 1832.

Königlich Landräthlich Amt. Gr. Reichenbach.

Bekanntmachung.

Das zu unserer Kunde gelangte, auswärtig verbreitete Gerücht von dem Ausbruch der Cholera am hiesigen Orte, wird der Pflicht und Wahrheit gemäß dadurch widerlegt, daß hier ein ausgezeichnet guter Gesundheits-Zustand vorherrscht, der sich hoffentlich auch fernerhin erhalten wird, als nach Analogie der Schwefel-Quellen zu Baden in Oesterreich — nachdem dieser Ort inmitten des Cholera-Andrangs von allen Seiten, in jüngster Zeit verschont geblieben — die Cholera in den Bädern zu Landeck ebenfalls keine Wurzel fassen dürfte, vielmehr sie in den überströmenden Schwefeldämpfen und steten Mittheilungen eine in dem Reiche der Natur liegende, feindliche Waffe gegen sich selbst findet, was von den meisten Badegästen, welche ohne alle Besorgniß und Störung, mit der gewöhnlichen Ruhe ihre Bade-Curen gebrauchen, als ein sicherer medicinischer Schluß anerkannt wird, sie also sich hier am geschütztesten erachten.

Landeck den 9ten Juli 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 12ten d. M., in der Oder bei Oswitz, ein ganz entkleideter, unbekannter männlicher Leichnam, 5 Fuß 5 Zoll, Schlesisch Maaß, lang, vom ziemlich starkem Körperbau, dem Anschein nach von jugendlichem Alter, der Kopf mit hellbraunen, kurz abgeschnittenen Haaren bewachsen, starken Augenbraunen, hoher Stirn, gewöhnlicher Nase, unter derselben mit einem dünnen Schnauzbart, dessen Haare fein und wollartig waren, der Mund von der angegangenen Fäulniß aufgeschwollen, und an dem Ober- und Unterkiefer mit vollständigen weißen gesunden Zähnen versehen, an keinem Theile des Körpers Spuren irgend einer körperlichen Verletzung wahrzunehmen, aufgefunden worden, der wahrscheinlich bei Gelegenheit des Badens verunglückt ist. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten hat bei Aufnahme des Thatbestandes Niemand etwas angeben können, und es werden daher alle diejenigen, welche vielleicht in dieser Beziehung nähere Mittheilungen zu machen im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären.

Breslau den 13ten Juli 1832.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

Proclama.

Alle unbekannten Realprätendenten, welche auf die zum Nachlasse der verstorbenen Johanna Neumann gehörig gewesene Freigärtnerstelle No. 5. des Hypothekenbuchs von Gohle, Rosenberger Kreises, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich vorgeladen, den 25sten August c. Nachmittags 2 Uhr in loco Landsberg vor uns zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Außenbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Landsberg den 19ten Juni 1832.

Gerichts-Amt Wziesko.

Edictal-Citation.

Der verschollene Franz Wagner aus Ober-Pomsdorf, Münsterberger Kreises, ein Sohn des daselbst verstorbenen Bauergutsbesitzer Franz Wagner, welcher im Jahre 1806 zum Militair eingezogen und als Kriegsgefangener mit nach Frankreich transportirt worden ist, wird, da er seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, im Antrage seiner nächsten hiesigen Blutsverwandten, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten Januar 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Ober-Pomsdorf anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und alsdann das Weitere zu gewärtigen, mit dem Verwarnen: daß wenn sich Niemand melden sollte, der Verschollene für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben

aber mit ihren Ansprüchen an sein circa in 50 Rthl. bestehendes Vermögen präcludirt und solches den bekannten Anverwandten ausgeantwortet werden soll.

Frankenstein den 4ten April 1832.

Das Gerichts-Amt Ober-Pomsdorf.

---

Auction in Altscheitnig.

Auf den 16ten Juli c. Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr werden wir den Nachlaß der Coffetier Krauseschen Eheleute in No. 15. hieselbst, bestehend in Gold-, Silber-, Kupfer-, Zinn-, Messing- und Porzellan-Geschirr, Uhren, einer bedeutenden Quantität Federbetten, Leib- und Tischwäsche, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. Altscheitnig den 11ten Juli 1832.

Die Ortsgerichte.

---

Spiegel-Auction.

Es sollen Dienstag den 17ten Juli früh um 10 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr auf der Schmiedebrücke im goldnen Zepter mehrere Zuckerkisten-Trumeaux, Säulen-Spiegel von verschiedener Größe meistbietend versteigert werden.

Wohl, Auctions-Commissarius.

---

Guts-Verkauf!

Wegen Familien-Verhältnissen ist ganz in der Nähe von Breslau ein Gut, welches circa 1000 Magdeb. Morgen Waitzenboden erster Klasse und 120 Magdeb. Morgen sehr schöne Wiesen enthält, den Zeit Verhältnissen angemessen zu verkaufen, oder gegen ein hiesiges Haus zu vertauschen. Das Nähere beim Commissionair F. Mähl, Schubrücke No. 55.

---

Das Dominium Hochbeltsch bei Hernstadt bietet einen 4 Jahr alten, schönen, ganz Fehler freien, daher frommen und zur Zucht tauglichen Stamm-Ochsen für 50 Rthlr., so wie 2 Ctr. erst gewonnene daher ganz ausgewachsene Lamm-Wolle, aus einer feinen Heerde, für Zeit gemäßen Preis, zum Erkauf an.

---

Vor dem Nicolai-Thore Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 18 und 19 ist der Gasthof zu den 4 Linden aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren auf der Katharinen-Straße Nr. 4, im zweiten Stock.

---

Verkaufs-Anzeige.

Eine schuldenfreie Besitzung ist veränderungswegen billig zu verkaufen. Das Nähere Schweidnitzer Anger Gartenstraße No. 9.

---

Kalk-Verkauf.

In der Kalkbrennerei bei Grüneiche ist vom 14ten Juli c. an, die Tonne gut gebrannter Kalk à 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben.

---

Blumen-Verkauf.

Veränderungshalber ist beim Gärtner Nickel, Rosenthalerstraße No. 1. eine auserlesene Sammlung von circa 700 Stück Topf-Nelken zu einem sehr billigen Preise, jedoch nur im Ganzen, zu verkaufen. Da die Blüthezeit begonnen, so würde deren Werth um so unbezweifelter anzuerkennen seyn.

---

## Musikalien-Anzeige.

So eben ist im Verlage des Unterzeichneten erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalien-Handlungen zu erhalten:

F. W. Berner, Hymne für vier Männerstimmen: „Der Herr ist Gott", mit willkührlicher Begleitung der Blas-Instrumente. Original-Partitur, nebst vom Herrn Ober-Organist Köhler hinzugefügter Orgel- oder Pianoforte-Begleitung, als Ergänzung der Blas-Instrumente. Der nachgelassenen Werke Nr. 1. Preis 20 Sgr.

Es wird den vielen Freunden und Verehrern des verstorbenen Berner angenehm seyn, hierdurch ein Werkchen überliefert zu erhalten, welches ihnen das Andenken an denselben zu erneuern im eigentlichen Sinne des Worts im Stande ist. Zu oft ist diese Hymne gehört, als daſs ich dem Werke des geachteten Berner noch Lob zu reden nöthig hätte.

Breslau, im Juli 1832.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler,
(Ohlauerstraſse).

---

Berichtigung.

Man hat zu verbreiten gewußt: ich wolle meine Lehranstalt eingehen lassen. Vielleicht gab die Beendung meines 25jährigen Wirkens als Lehrer jenen mir so Wohlwollenden Veranlassung sich im falschen Schließen zu üben. Möge mir Gott noch einmal 25 Jahre schenken, um für die Jugend Breslau's eben so nützlich wie bisher zu wirken, ist mein täglicher Wunsch.

G. B. Bog.

---

Französisches couleurtes Velin-Papier

in achtzehn verschiedenen der beliebtesten Farben-Tönen zu Correspondence,

desgleichen in Median und Royal-Format zum Zeichnen und Mahlen —

so wie farbiges Canzlei zu feinen Umschlägen empfiehlt die Papierhandlung

E. W. Noeldechen,
Schmiedebrücke No. 59.

**Verlorne Uhr.**
Am 3ten Juli c. hat ein Reisender in der Krippe des Gaststalles des Kretschams zu Brukstein Münsterberger Kreises eine eingehäusige moderne flache goldne Repetir-Uhr mit emaillirten deutschen Zifferblatte liegen lassen. An derselben war eine goldne Kette von dreizehn Reifchen und eben so viel Knöpfchen, desgleichen ein in Gold gefaßter Rauch-Topas als Pettschaft befindlich, und darin der Buchstabe L. so wie ein Kranich, der auf einem Fuße steht und in der Kralle des andern eine Kugel hält, eingeschnitten. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Uhr nebst Kette und Pettschaft an den Kriegs- und Steuerrath Schüler zu Neustadt O/S. gegen eine Belohnung von 10 Rthlr. abzugeben.

**Anerbieten.**
Eine hiesige anständige Person wünschte gern eine ordentliche kinderlose Frau gegen eine billige Wohnungsmiethe aufzunehmen. Die nähere Auskunft darüber ist zu erfahren auf der Schuhbrücke No. 60. bei der Frau Wagnern im Hinterhause zwei Stiegen.

**Wohnungen zu vermiethen:**
in der Elisabeth-Straße in No. 6.
der erste Stock,
bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, 1 Cabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß.
Im zweiten Stock
2 heitzbare Zimmer nebst Cabinet und Küche; beide Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Tuch-Gewölbe daselbst.

**Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.**
Ein Stall bald und zwei Ställe zu Michaelis, Junkern-Straße Nro. 3.

## Angekommene Fremde.

Am 13ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Vassali, Kaufm., von Posen; Hr. v. Tschischwitz, Kapitain, von Frankenstein; Hr. v. Dzierbicki, Einwohner, Hr. Szymanowski, Kaufm., Hr. Filipecki, Hr. Cichocki, Bürger, sämmtl. von Warschau. — Im goldnen Baum: Frau Generalin v. Luck, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Olchowski, General-Lieutenant, aus Litthauen; Hr. Wenzycki, Hr. Koczanowski, Bürger, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Heilborn, Kaufmann, von Ribnik; Hr. v. Zagorski, aus Polen; Frau Gräfin v. Grabowska, aus Litthauen. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Beust, Ober-Landes-Gerichts-

Rath, von Nikoline. — Im goldnen Zepter: Herr Orocki, Gutsbes., von Chwalikewice. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Methner, Gutsbesitzer, von Simmelwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Eckardstein, Fabrikant, von Berlin; Hr. Korche, Kaufmann, von Hirschberg; Hr. Riedel, Kaufmann, von Iserlohe; Hr Streit, Kaufmann, von Wünschendorff; Hr. Apelt, Handelsmann, von Beerberg. — Im weißen Storch: Hr. Weigert, Wundarzt, von Berlin; Hr. Wechselmann, Kaufmann, von Mislowitz; Hr. Adler, Kaufmann, von Sohrau: Hr. Sachs, Kaufmann, von Guttentag; Hr. Rothmann, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Laband, Kaufmann, von Sohrau; Hr. Danziger, Kaufmann, von Mislowitz; Hr. Manheimer, Kaufm., von Beuthen. — Im rothen Hirsch: Hr. Schrinner, Hr. Ostertag, Kaufleute, von Glogau. — In der goldnen Krone: Hr. Neymer, Kaufmann, von Silberberg. — In der großen Stube: Hr. Kahl, Kreis-Vikar, von Freistadt; Hr. Marks, Stadtrichter, von Wartenberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Weniger, Ober-Arzt, von Ottmachau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Woykowsky, von Pohlsdorff; Hr. Kremrey, Salz-Inspector, von Brieg, Leide Hummerei No. 3; Hr. Schulze, Stadtrichter, von Pitschen, Nicolaistraße No. 7.

Am 14ten: Im goldnen Baum: Hrn. Gebrüder v. Taylor, Gutsbesitzer; Hr. Graf v. Herberstein, Kämmerer, Hr. Wirthschafts-Director, beide von Oppatowicz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Fock, Oberforstmeister, von Posen; Hr. Günther, Geheimer Ober-Baurath, von Berlin; Hr. Heidfeld, Regierungsrath, von Oppeln. — Im goldnen Zepter: Hr. Speronsky, Geheimer Rath, von Petersburg; Hr Kahn, Mechaniker, von Wien; Herr Grabowski, Gutsbes., aus Polen; Hr Brzezin[illegible] [illegible] Dunin, Partikuliers, von [illegible] [illegible] v. [illegible]ki, Einwohner, [illegible]mann, Doktor, beide von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. v. Leski, Gutspächter, von Orzechowosko. — Im Rautenkranz: Hr. Moritz, Justiz-Commiss., von Schneidemühl. — Im blauen Hirsch: Frau Gräfin v. Mielzynska, von Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Töpler, Seminarlehrer, von Brühl; Hr. Richter, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Herr v. Grzybowski, von Kempen; Hr Krause, Apotheker, von Krotoschin. — In der goldnen Krone: Hr Franke, Kalkulator, von Jarocin. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Lingk, Obrist-Lieutenant, von Schönbankwitz, Altbüsserstraße No. 61; Frau Generalin v. Herzogenberg, von Wien, Schuhbrücke No. 35.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 14. Juli 1832.

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| *Amsterdam in Cour.* . . | 2 *Mon.* | 144 | — |
| *Hamburg in Banco* . . | *a Vista* | $152\frac{3}{4}$ | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 4 *W.* | — | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 2 *Mon.* | $151\frac{3}{4}$ | — |
| *London für* 1 *Pfd. Sterl.* | 3 *Mon.* | 6. $29\frac{5}{6}$ | — |
| *Paris für* 300 *Fr.* . . | 2 *Mon.* | — | — |
| *Leipzig in Wechs. Zahl.* | *a Vista* | $103\frac{1}{3}$ | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | *M. Zahl.* | — | — |
| *Augsburg* . . . . . . . | 2 *Mon.* | — | — |
| *Wien in* 20 *Xr.* . . . | *a Vista* | — | — |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 2 *Mon.* | $103\frac{3}{8}$ | — |
| *Berlin* . . . . . . . . . | *a Vista* | — | $99\frac{5}{6}$ |
| *Ditto* . . . . . . . . . . | 2 *Mon.* | — | $99\frac{1}{12}$ |
| **Geld - Course.** | | | |
| *Holländ. Rand-Ducaten* | — | — | $96\frac{1}{4}$ |
| *Kaiserl. Ducaten* . . . | — | — | $95\frac{1}{2}$ |
| *Friedrichsd'or* . . . . . | — | $113\frac{1}{3}$ | — |
| *Louisd'or* . . . . . . . | — | $113\frac{1}{3}$ | — |
| *Poln. Courant* . . . . . | — | — | 101 |

| Effecten - Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| *Staats-Schuld-Scheine* . . . . | 4 | $94\frac{1}{2}$ | — |
| *Preuss. Engl. Anleihe von* 1818. | 4 | — | — |
| *Ditto ditto von* 1822. | 5 | — | — |
| *Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.* | — | — | — |
| *Churmärkische ditto* . . . . . . | 4 | — | — |
| *Gr. Herz. Posener Pfandbr.* . | 4 | — | $99\frac{1}{2}$ |
| *Breslauer Stadt-Obligationen* | $4\frac{1}{6}$ | — | $104\frac{1}{2}$ |
| *Ditto Gerechtigkeit ditto* . . | $4\frac{1}{2}$ | 91 | — |
| *Holländ. Kans et Certificate* . | — | — | — |
| *Wiener Einl. Scheine* . . . . | — | $42\frac{1}{12}$ | — |
| *Ditto Metall. Obligationen* . | 5 | 91 | — |
| *Ditto Wiener Anleihe* 1829. . | 4 | — | $79\frac{1}{3}$ |
| *Ditto Bank-Actien* . . . . . . | — | — | — |
| *Schles. Pfandbr. von* 1000 *Rthl.* | 4 | $106\frac{1}{2}$ | — |
| *Ditto ditto* - 500 *Rthl.* | 4 | 107 | — |
| *Ditto ditto* - 100 *Rthl.* | 4 | — | — |
| *Neue Warschauer Pfandbr.* . | 4 | — | $84\frac{7}{12}$ |
| *Polnische Partial-Oblig.* . . . | — | $54\frac{3}{4}$ | — |
| *Disconto* . . . . . . . . . . . . . | — | — | 5 |

### Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 14 Juli 1832.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weitzen | 1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf. |
| Gerste | 1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 25 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.